

Tempelhof-Schöneberg ist grün:

GEWINNEN WIR

ZUSAMMEN

UNSEREN WAHLKREIS



Holger Michel

Geboren und aufgewachsen

in Berlin, gelebt in Neukölln, Tempelhof-Schöneberg und Kreuzberg

Ehrenamtliche Aktivitäten

2020 bis 2022 – Beirat „Weltoffene Kommune“ im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Integration der Bundesregierung

2017 – Gründung des interkulturellen „Haus der Nachbarschaft“ am Volkspark

2017 bis 2022 – Vorstand Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas

2015 bis 2017 – Sprecher „Freiwillige Helfen“ in der Notunterkunft Rathaus Wilmersdorf

Seit 2012 – Vorstand Amcha Deutschland – Psychosoziale Hilfe für Überlebende des Holocaust

Berufliche Vita

Seit 2013 – Geschäftsführer einer Beratungsagentur für Gesellschaftspolitik

2011 bis 2018 – Pressesprecher Deutschland des Alternativen Nobelpreises

2009 bis 2011 – Pressesprecher von Rebecca Harms, MdEP

2007 bis 2008 – Projektleiter Bündnis 90/ Die Grünen bei M&C Saatchi

2006 – Pressesprecher von Bündnis 90/ Die Grünen Berlin

Liebe Freundinnen und Freunde,

2002 – der Bundestagswahlkampf begann und eine Freundin fragte: „Renate Künast macht Wahlkampf in Tempelhof-Schöneberg. Willst du mitmachen?“ Wenige Tage später stand ich in einem ‚Kühe würden Künast wählen‘-Shirt am Wahlkampfstand, nachts folgten Renates Kiezkneipentouren. Damals wurde meine Leidenschaft für Politik geweckt. Nun möchte ich den Sprung dorthin wagen, wo alles begann. Und mit euch diesen Wahlkreis gewinnen.

Dabei war dieser Weg in die Politik keineswegs vorgezeichnet. Dass ich in der Schule versuchte, meinen Biologielehrer wegen Tierquälerei anzuzeigen, einen weiteren meldete, weil er Homosexualität als Fehlprägung bezeichnete, den Schulleiter einen Autokraten nannte und nur begrenzt fleißig war, machte mich nicht gerade zum Liebling der Lehrkräfte. So wurde meinen Eltern nach meiner Ehrenrunde in der 11. Klasse empfohlen, mich von der Schule zu nehmen, ich hätte ‚kein Potenzial‘. Aber eine Lehrerin förderte mich trotzdem – und forderte Leistungen von mir. Ihr verdanke ich, dass ich als erster in meiner Familie Abitur machen und studieren konnte, dass ich als junger Mensch daran glauben durfte, etwas zu sein und werden zu können.

Diese Erfahrung hat mein Verständnis von Politik geprägt: dass jeder Mensch Chancen verdient, dass Fordern und Fördern das Paar sind, das Potenziale zur Entfaltung bringt.

Von guter Integration profitieren vor allem wir selbst

Dass dieser Weg funktionieren kann, habe ich seit 2015 immer wieder erlebt. Damals wollte ich eigentlich nur ein paar Stunden in der neu eröffneten Notunterkunft helfen, blieb dann aber angesichts des Chaos länger: Kurz darauf wurde ich Sprecher der Freiwilligen, bis zur Schließung der Unterkunft zwei Jahre später. Ich wollte nicht in Sitzungen reden, sondern anpacken, Krisen lösen, helfen und Chancen bieten. Und ich bewunderte, wie viele geflüchtete Menschen trotz Ressentiments, Bürokratiehürden, Angst vor Abschiebung und Sprachbarrieren kämpften und ihre Chancen

ergriffen. Heute sind einige von ihnen meine Freund:innen, Bürger:innen unseres Landes und nicht zuletzt die steuerzahlenden Fachkräfte, die den Standort Deutschland sichern.

Die Diskussion um Flucht und Migration muss aber schon viel früher beginnen. Dies wurde mir wieder deutlich als ich wenige Monate nach der russischen Invasion in der Ukraine mit Menschen in einem Luftschutzbunker saß, die sich alle dieselbe Frage stellten: bleiben oder fliehen? Ich will deswegen eine engere Verzahnung von Außen- und Innenpolitik, die Bekämpfung von Fluchtursachen, effiziente Asylverfahren auf Grundlage transparenter, menschenrechtsbasierter Prozesse, eine gezielte Arbeitsmarktintegration mit begleitenden Sprachprogrammen und einen Ausbau der Kinderbetreuung, damit auch die Mütter die Möglichkeit haben, arbeiten zu gehen.

Jüdisches Leben gehört zu Deutschland

Mein anderes Herzensthema wird öffentlich oft als Integrationsproblem diskutiert. Dabei ist es mitnichten nur ein migrantisches: der zunehmende Antisemitismus. Seit langem bin ich im Vorstand von AMCHA Deutschland, einem Verein für psychosoziale Hilfe für Überlebende des Holocaust. Wenn diese Überlebenden nun sagen: „Damals hat es genauso angefangen“, wenn jüdische Freund:innen wieder Angst haben, dann ist das ein Auftrag an uns, aktiv zu werden! Sechs Tage nach dem Überfall der Hamas auf Israel rief ich zur Mahnwache an der Synagoge am Fraenkelufer auf. 50 Leute meldete ich an – es kamen über 1.000. Ein überwältigendes, ermutigendes Zeichen. Doch inzwischen erleben wir angesichts des Krieges in Gaza statt Solidarität mit unseren jüdischen Bürger:innen eine unvorstellbare Welle an Hass: Antisemitische Vorfälle sind um 83 Prozent gestiegen! Ich will, dass wir die Bundesprogramme gegen Antisemitismus wirksam ausbauen, um dem Hass ein Ende zu setzen.

An der Bildung sparen ist zu teuer

Und einer der zentralen Schlüssel gegen Antisemitismus, Hass und Ignoranz, für Integration, Verständigung und auch für Wohlstand ist Bildung. Deshalb muss es sie für alle Kinder geben, unabhängig von ihrer kulturellen oder sozialen Herkunft. Denn sie sind die zukünftigen Fachkräfte, die schon hier sind. Aber als eines der reichsten Länder der Welt investieren wir deutlich unter dem OECD-Durchschnitt. Stecken wir immer mehr Schüler:innen in immer marodere Schulen. Leisten wir es uns, Kindern ihre Chancen vorzuenthalten. Ich will, dass wir mehr Geld in die Bildung investieren. Damit arbeiten wir zugleich der gesellschaftlichen Spaltung, dem Fachkräftemangel, der Armut und den damit verbundenen Sozialausgaben entgegen.

Chancenland Deutschland

Wir können Deutschland zum Land der Chancen machen. Das wird nicht einfach, genauso wenig, wie dieser Bundestagswahlkampf für uns Grüne ein einfacher wird. Wir werden scharfen Angriffen und Vorurteilen begegnen. Umso wichtiger ist es, einen konstruktiven Wahlkampf zu führen, bei dem rechtspopulistische Parolen nicht verfangen. Dafür müssen wir ansprechbar sein, zuhören und gleichzeitig leidenschaftlich dafür kämpfen, Mehrheiten für unsere Ziele zu gewinnen, ohne ideologisch aufzutreten. Diesen Stil hat unser Kreisverband schon immer verfolgt. Und deshalb habe ich Lust, nach über einem Jahrzehnt praktischer Politik als Grüner außerhalb unserer Partei wieder Politik gemeinsam mit euch zu machen.

Wie man kämpft, habe ich in den letzten 25 Jahren gelernt. Kurz vor meinem Abitur erkrankte meine Mutter an ALS. Ich gab meine Auslandpläne auf, blieb in Berlin und pflegte sie bis zu ihrem Tod. In meiner Selbstständigkeit erlebte ich erfolgreiche Zeiten ebenso wie jene Krisenjahre, in denen ich mein Gehalt zurückhalten musste, um meine Mitarbeitenden bezahlen zu können. Ich weiß, was es heißt, hart zu arbeiten, in Krisen zu agieren, stets verfügbar zu sein und im Zweifel eigene Bedürfnisse zurückzustellen. Es sind Eigenschaften von denen ich glaube, dass mensch sie mitbringen muss, um im politischen Betrieb bestehen zu können. Dabei kann ich meine Erfahrungen und Expertisen einbringen, denn ich kenne die Situation von Unternehmen genauso gut wie die von zivilgesellschaftlichen Initiativen, in beiden Welten bin ich zu Hause.

Wir gewinnen nur zusammen

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ihr habt mich dankenswerterweise für die LDK und die BDK delegiert, um dort unsere Politik zu vertreten. Jetzt möchte ich mit euch diesen Wahlkreis gewinnen. Trotz brutalen Gegenwinds waren wir bei den Europawahlen in Tempelhof-Schöneberg die stärkste Kraft. Und das können wir bei der Bundestagswahl wieder werden.

Dabei gilt: Wir sind eine Partei. Wir gewinnen nur zusammen. Ich möchte daher nicht der Kandidat eines Flügels sein. Ich möchte euer Kandidat in unserem Team sein. Dafür bitte ich euch um euer Vertrauen, um eure Unterstützung – um eure Chance.

Herzliche Grüße
Holger